Nervenarzt 2014 · 85:108–116
DOI 10.1007/s00115-013-3998-y
© Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2014

Redaktion
W. Maier, Bonn
J. Amlacher, Berlin

Rückblick DGPPN Kongress 2013

Prävention im Fokus

Der DGPPN Kongress Ende November verzeichnete einen neuen Besucherrekord: Über 10.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer trafen sich vom 27. bis 30. November 2013 im Internationalen Congress Centrum in Berlin, um sich mit den neusten medizinischen, therapeutischen, politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen auf dem Gebiet der psychischen Gesundheit auseinanderzusetzen. Zu den Besucherinnen und Besuchern gehörten neben Ärzten, Wissenschaftlern und Therapeuten auch die Vertreter der Betroffenen- und Angehörigenverbände sowie interessierte Laien.

Mit dem neuen Teilnehmerrekord festigt der DGPPN Kongress seine Position als Europas größte wissenschaftliche Fachtagung auf dem Gebiet der Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde. Insgesamt fanden 710 wissenschaftliche Sitzungen mit mehr als 1900 Referentinnen und Referenten, Vorsitzenden und Posterautorinnen und -autoren statt. Die 92 Fortbildungsveranstaltungen zählten knapp 1500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Fester Bestandteil des Programms sind dabei auch die Kooperationssymposien mit den österreichischen und schweizerischen Fachgesellschaften für Psychiatrie und Psychotherapie.

In diesem Jahr wartete der DGPPN Kongress mit einigen neuen Veranstaltungsformaten auf: Die „Presidential Debates“, „Breakthroughs in Psychiatry“ und „Mitgliederforen“ stießen bei den Kongressteilnehmerinnen und -teilnehmern auf hohe Resonanz. Um der wachsenden Bedeutung des DGPPN Kongresses im Ausland Rechnung zu tragen, wurde der englischsprachige Programmteil stark ausgebaut. Erstmals fanden englischsprachige „State-of-the-Art-Symposien“ statt.

Schwerpunkt des Kongresses

Im Eröffnungsvortrag nahm der Präsident der DGPPN, Professor Wolfgang Maier aus Bonn, den roten Faden des diesjährigen Kongresses auf: „Von der Therapie zur Prävention“. Grund dieses Umdenkens in der Erforschung und Behandlung von psychischen Erkrankungen sei das biopsychosoziale Krankheitskonzept, welches die vielfältigen Wechselwirkungen zwischen genetischen Risikofaktoren, frühkindlichen Erfahrungen und späteren kritischen Lebensereignissen über epigenetische Mechanismen erklären kann. Auf dieser Basis könne man heute mit klinischen und neurobiologischen Mitteln prädizieren, mit welcher Wahrscheinlichkeit eine schwerere psychische Erkrankung folgt. So würden sich Hochrisikopersonen identifizieren und mit gezielten Frühinterventionen – sogenannter indizierter Prävention – das spätere Auftreten von psychischen Erkrankungen verhüten lassen. Dabei wies der Kongresspräsident darauf hin, dass die enormen Fortschritte in der Erforschung der neurobiologischen Basis zwischenmenschlichen und sozialen Verhaltens das Verständnis psychischer Krankheiten enorm bereichert hätten.

Abb. 1 ▲ Für vier Tage stand Berlin im vergangenen November im Zeichen der psychischen Gesundheit

Stimmungsvolle Kongresseröffnung

Dieser neuen sozialen Dimension widmete sich auch die zentrale Eröffnungsveranstaltung des Kongresses. Der durch seine Arbeiten zum Bewusstsein und zum Leib-Seele-Problem international bekannte Neurowissenschaftler Professor Antonio Damasio sprach zum Thema „Thinking about Feelings“. Er richtete in seinem Vortrag den Fokus auf das Zusammenspiel von Körper, Fühlen und Denken. Gefühle würden eine entscheidende Komponente der Regulation des Lebens und Überlebens bilden. Selbst Entscheidungsprozesse von hohem Komplexitätsgrad würden sich ohne Gefühle nicht bewerkstelligen lassen. Die neuronalen Substrate von Gefühlen könnten auf allen Ebenen des Nervensystems gefunden werden.

Das schöpferische Schaffen von Menschen mit psychischen Erkrankungen stand im Zentrum des Vortrages von Dr. Thomas Röske, Leiter der Sammlung Prinzhorn der Psychiatrischen Universitätsklinik Heidelberg. Die Heidelberger Samm-

Abb. 2 ▲ Kongresspräsident Prof. Wolfgang Maier eröffnete den DGPPN Kongress 2013

Der Kongress in Zahlen

- **10.032 Besucherinnen und Besucher nahmen am DGPPN Kongress 2013 teil**
- **710 wissenschaftliche Sitzungen**
- **1.971 Referenten, Vorsitzende und Posterautoren**
- **555 Poster**
- **92 Fortbildungsveranstaltungen mit 1.493 Teilnehmern**
- **Gäste aus 54 Ländern, deutlich mehr Teilnehmer aus Österreich, der Schweiz, den Niederlanden und dem osteuropäischen Ausland**

Abb. 3 ▲ Die Kongresseröffnung war auch in diesem Jahr ein Publikumsmagnet

Abb. 4 ▲ Prof. Antonio Damasio sprach über „Thinking about Feelings" und betonte die zentrale Rolle von Gefühlen bei der Regulation des Lebens und Überlebens

Abb. 5 ▲ Das schöpferische Schaffen von Menschen mit psychischen Erkrankungen stand im Zentrum des Vortrages von Dr. Thomas Röske, Leiter der Sammlung Prinzhorn der Psychiatrischen Universitätsklinik Heidelberg

lung Prinzhorn ist die umfangreichste und durch ihren historischen Bestand weltweit bedeutendste Sammlung künstlerischer Werke von Menschen mit psychischen Erkrankungen. Der Vortrag von Dr. Röske zeichnete die Entwicklung der Sammlung nach und erläuterte ihre Bedeutung für die Kunst-/Gesellschaftsgeschichte des 20. und 21. Jahrhunderts.

Einen weiteren Höhepunkt der Eröffnungsveranstaltung bildete die fulminante Darbietung des Bayerischen Ärzteorchesters. Unter der Leitung des Psychiaters und Nervenarztes Professor Reinhard Steinberg spielten sie das Klavierkonzert No.1, C-Dur, Opus 15 von Ludwig van Beethoven. Alle Mitglieder des Orchesters sind Ärzte, der Pianist Professor Rainer Rupprecht ist Facharzt für Psychiatrie und Direktor der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universität Regensburg am Bezirksklinikum.

Hochkarätige Experten aus dem In- und Ausland

Der DGPPN Kongress öffnete auch die Tür zu Disziplinen außerhalb der Psychiatrie und Psychotherapie – zum Beispiel auf Bereiche der Bildungsforschung, Ökonomie oder Kognitionswissenschaft. Der Bestseller-Autor und Direktor des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung Professor Gerd Gigerenzer zeigte in seinem Plenarvortrag „Gesundheit als Bildungsproblem?" auf, dass bessere Bildung letztlich eine bessere Gesundheitsversorgung für weniger Geld ermöglichen kann.

Über die zunehmenden empirischen Belege für die wichtige Rolle von Fairness und sozialen Motiven für das menschliche Handeln referierte der Wirtschaftswissenschaftler Professor Ernst Fehr in seinem Plenarvortrag „Soziale und biologische Grundlangen der Fairness". Der Direktor des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung Professor Ralph Hertwig sprach über evolutionäre Trade-Offs sowie Gehirndoping und fragte, warum wir angesichts des pharmakologischen Neuro-Enhancements nicht schon schlauer seien.

Aktuelle gesellschaftliche Themen

Daneben griff der DGPPN Kongress auch aktuelle gesellschaftliche Themen auf: So wurde die Debatte um das amerikanische Diagnosesystem DSM-5 fortgeführt, das schon im Frühjahr in Deutschland für Gesprächsstoff sorgte: Der bekannte DSM-5-Kritiker Professor Allen Frances diskutierte in einer „Presidential Debate" mit Professor Alan Schatzberg, der als früherer Präsident der amerikanischen Fachgesellschaft die Entwicklung des DSM-5 angestoßen hatte. Die DGPPN forderte in diesem Zusammenhang Zurückhaltung in der definitorischen Ausweitung psychischer Störungen. Natürliche Anpassungs- und Alterungsprozesse sollten nicht automatisch als Krankheit gewertet werden. Diese Forderung teilte auch Josef Hecken, unparteiischer Vorsitzender des Gemeinsamen Bundesausschusses (GBA), der auf dem Kongress davor warnte, harmlosere Befindlichkeitsstörungen zu medikalisieren. Die daraus resultierenden Leistungsansprüche würden das medizinische Versorgungssystem rasch an seine Grenzen bringen.

Gemeinsam mit dem Bundestagsabgeordneten Rudolf Henke diskutierte die DGPPN auch über psychosoziale Risikofaktoren in der Arbeitswelt. Die Fachgesellschaft wies darauf hin, dass diese stärker in die gemeinsame Verantwortung von Arbeitgebern, Politik und Beschäftigten rücken müssten. Würden trotz Präventionsmaßnahmen die ersten Krankheitsbeschwerden auftreten, so seien der rechtzeitige Beginn einer effizienten Therapie und die spätere Wiedereingliederung wichtige Punkte. Bisher würde diesen Erfordernissen kaum Rechnung getragen.

Auf großes Interesse stießen auch die Veranstaltungen rund um das Thema soziale Gewalt. Professor Ulrik Malt, Direktor der Abteilung für Neuropsychiatrie und Psychosomatische Me-

Abb. 6 ▲ Das Bayerische Ärzteorchester läutete den Kongress klangvoll mit Beethovens Konzert für Klavier und Orchester ein

Abb. 7 ▲ Der Präsident der Bundesärztekammer, Prof. Frank Ulrich Montgomery, stellte in einem gemeinsamen AWMF/DGPPN-Symposium die Frage „Wie viel Ökonomie verträgt die Medizin?"

dizin der Universität Oslo, sprach darüber, was die Psychiatrie zum Verständnis extremer Gewalt beitragen könne. Die DGPPN richtete dabei das Augenmerk auf die Opfer von Amokläufen. Sie forderte auf dem Kongress, die Versorgung von Opfern weiter auszubauen. Gleichzeitig wies sie darauf hin, dass Amokläufer nicht automatisch mit Menschen mit psychischen Erkrankungen gleichgesetzt werden dürften. In einer Vielzahl weiterer Veranstaltungen und Mitgliederforen beteiligten sich Kongressteilnehmerinnen und -teilnehmer an spannenden und kontroversen Debatten zu aktuellen Themen – zum Beispiel zum assistierten Suizid, Zwangsbehandlung und Patientenautonomie.

Mitgliederforen zu aktuellen Brennpunkten

Zu den aktuell großen Themen der Ärzteschaft gehört die von der Bundesärztekammer initiierte Novellierung der Weiterbildungsordnung, die auch auch des Fach Psychiatrie und Psychotherapie intensiv beschäftigt. Anforderungen und Struktur der Weiterbildungsordnung wurden auf dem Kongress im neuen Veranstaltungsformat des Mitgliederforums prominent diskutiert. Assistenzärzten auch zukünftig eine fundierte und attraktive Weiterbildung zu ermöglichen, die sie bestmöglich auf ihre hochverantwortungsvolle Tätigkeit in der Niederlassung, der Akutversorgung, der Forschung oder anderen Tätigkeitsbereichen mit psychisch erkrankten Menschen vorbereitet, ist vordringlichstes Ziel. Hier machte die lebendige und konstruktive Diskussion das Engagement der Teilnehmer deutlich. Insbesondere die Erweiterung der Ausbildungszeit auf sechs Jahre um erforderliche Kompetenzen für die Herausforderungen der Versorgung zu vermitteln, wie etwa die Versorgung von Patienten im höheren Lebensalter oder störungsorientierte psychotherapeutische Methoden, wurden kontrovers diskutiert.

Ein weiteres Mitgliederforum griff einen akuten, gesundheitspolitischen Brennpunkt auf: das Pauschalierende Entgeltsystem Psychiatrie und Psychosomatik (PEPP), mit dem sich das Fach seit Monaten konfrontiert sieht. Die Mitglieder der DGPPN informierten sich im Rahmen des Forums über den aktuellen Stand der Entwicklungen. Dabei war man sich einig: PEPP hat eine Absenkung der Behandlungsqualität zur Folge und verschärft den ökonomischen Druck bei der Versorgung psychisch erkrankter Menschen. Dass es auch anders gehen könnte, zeigten die von der DGPPN initiierten Plattformen zu Entgelt und Versorgung, welche Alternativen zum gegenwärtigen und zukünftigen System präsentierten. Lehrreich war auch der Vergleich mit anderen Ländern. Mehrere Versorgungsforscher aus dem Ausland stellten im Rahmen des Kongresses neuartige Versorgungstrukturen und -strategien vor.

Nachwuchs wird bei der DGPPN groß geschrieben

Einen weiteren festen Bestandteil des Kongresses bildet das Nachwuchsprogramm für die junge Generation Psychiaterinnen und Psychiater. Seit Jahren baut die DGPPN ihre Nachwuchskampagne kontinuierlich aus und deckt immer mehr fachinhaltliche Bereiche ab. Mit über 1100 Studierenden konnten die Teilnehmerzahlen aus dem Vorjahr nochmals übertroffen werden. Wichtiger Attraktor sind die jährlichen Kongressstipendien. Aufgrund der großen Nachfrage hat die DGPPN in diesem Jahr sogar 30 zusätzliche Stipendien vergeben, so dass insgesamt 530 Studentinnen und Studenten profitieren konnten. Neben Fachvorträgen zu aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen fanden in diesem Jahr Symposien zur Karriereplanung, Psychosomatik sowie internationalen Berufsperspektiven statt. Die beliebten Meet-the-Expert-Runden zogen ebenfalls viele junge Besucher an, ein weiteres Highlight stellten die Nachwuchslectures dar. Auf großes Interesse stieß der Workshop „Forschungs- und Projektförderung in der Psychiatrie", bei dem mehrere Fachkollegiaten interessierte Nachwuchswissenschaftler bei ihren Forschungsvorhaben individuell berieten.

Abb. 8 ▲ Insgesamt wurden auf dem DGPPN Kongress über 550 Poster eingereicht

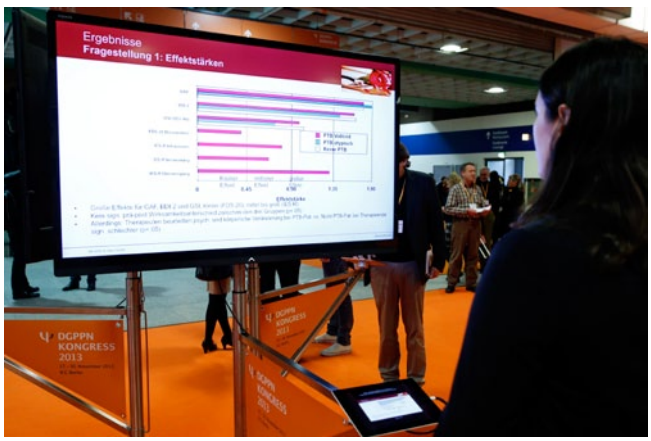


Abb. 9 ▲ Neuheit auf dem Kongress: Erstmals konnten die eigenreichten Poster als praktisches ePoster dargestellt werden

Veranstaltungen für die Öffentlichkeit

Mit einer Reihe von speziell konzipierten Veranstaltungen rich-

Kongresshighlights in der DGPPN Bibliothek abrufbar

Sie haben auf dem DGPPN Kongress 2013 eine Veranstaltung verpasst? Wir haben für Sie einige Highlights aufgezeichnet und in die Online-Bibliothek der DGPPN gestellt. Die Vorträge und die Vortragsmaterialien sind für Sie zeitnah auf www.dgppn.de kostenlos abrufbar.

Abb. 10 ▲ Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Heinz Häfner erhielt die Wilhelm-Griesinger-Medaille der DGPPN 2013

tete sich der DGPPN Kongress auch an das breite Publikum. Viele Menschen wissen heute noch nicht, dass man sich auch vor psychischen Erkrankungen schützen kann. Deshalb erklärten erfahrene Expertinnen und Experten auf einer öffentlichen Informationsveranstaltung, wie man die ersten Anzeichen einer psychischen Erkrankung erkennt und was man dagegen in seinem Alltag und Berufsleben unternehmen kann. Dabei hatten die über 130 Besucher die Möglichkeit, sich mit ihren Fragen direkt an die Experten zu wenden. Die DGPPN führte diese Veranstaltung in Zusammenarbeit mit dem Aktionsbündnis Seelische Gesundheit durch. Ganz aktuell war auch das Thema der Veranstaltungen für Schüler, Eltern und Lehrer: Im Zentrum stand die Frage, ab welchem Punkt die Nutzung von Internet, sozialen Medien und Computerspielen nicht mehr gesund ist. Über 900 Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer sowie Eltern diskutierten mit den Experten der DGPPN, ob Internet und Computerspiele süchtig machen können und wie sich erkennen lässt, ob man gefährdet ist. In diesem Zusammenhang sprach der renommierte Hirnforscher und Bildungsexperte Professor Gerald Hüther über die neurobiologische Verankerung von Lernerfahrungen.

Professor Heinz Häfner erhält Wilhelm-Griesinger-Medaille der DGPPN 2013

Mit der Wilhelm-Griesinger-Medaille 2013 der DGPPN würdigte die Fachgesellschaft die besonderen Leistungen von Prof. Dr. Dr. Heinz Häfner (Mannheim) in der Forschung und Versorgung psychischer Erkrankungen. Prof. Häfner ist Gründer des Zentralinstituts für Seelische Gesundheit in Mannheim und war Direktor von der Eröffnung im April 1975 bis zu seiner Emeritierung im September 1994. Der gebürtige Münchner kam 1958 nach Heidelberg und wurde 1967 auf den Lehrstuhl für Psychiatrie an der Fakultät für Klinische Medizin Mannheim der Universität Heidelberg berufen. Dort übernahm er die Sozialpsychiatrische Klinik in Mannheim. Unter seiner Leitung wurde das Zentralinstitut für Seelische Gesundheit zu einem nationalen Forschungsinstitut aufgebaut. Als Mitglied und stellvertretender Vorsitzender der Psychiatrie-Enquete 1971–1975 hat er die grundlegende Umorientierung der psychiatrischen Versorgung maßgeblich gestaltet. Prof. Häfner ist Autor von mehr als 600 wissenschaftlichen Arbeiten und hat sich insbesondere auf dem Gebiet der Erforschung von Erkrankungen aus dem schizophrenen Formenkreis verdient gemacht. Sein im Jahr 2000 erschienenes Buch „Das Rätsel Schizophrenie – Eine Krankheit wird entschlüsselt" liegt mittlerweile in der dritten Auflage vor. Seine herausragenden Forschungsarbeiten und sein kontinuierliches Engagement haben das Fach vorangebracht und gestärkt. Die DGPPN würdigt den Heidelberger Psychiater für seine wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Verdienste, die nachhaltig die Psychiatrie und Psychotherapie in Deutschland geprägt haben.

Preisträger DGPPN-Preise 2013

Die DGPPN nutzt traditionell ihren Jahreskongress, um mit insgesamt zehn eigenen Preisen, exzellente Wissenschaft und Forschung sowie mediale Berichterstattung und Engagement im Bereich der Entstigmatisierung psychischer Erkrankungen zu fördern. Die DGPPN-Preise sind fester Bestandteil der Nachwuchsförderung der Fachgesellschaft und würdigen hervorragende Leistungen junger Wissenschaftler auf dem Gebiet der Psychiatrie und Psychotherapie.

Neben bewährten Auszeichnungen wie dem DGPPN-Antistigma-Preis lobt die DGPPN zahlreiche Forschungspreise im Bereich Versorgung, Epidemiologie, Neurobiologische Psychiatrie und Ärztliche Psychotherapie aus. Auch um den Nachwuchspreis für Empirische Forschung in der forensischen Psychiatrie und Psychotherapie traten zum dritten Mal engagierte junge Psychiaterinnen und Psychiater in einen Wettbewerb. Jeweils ein Team von Fachjurorinnen und -juroren bewertet die eingegangenen Bewerbungen. Besonders gewürdigt wurde in diesem Jahr das hohe Niveau der für den Preis für Pflege- und Gesundheitsfachberufe eingereichten Beiträge. Insgesamt überzeugten die preisgekrönten Arbeiten mit einer ausgeprägten wissenschaftlichen Qualität und innovativem Vorgehen. Im Rahmen des Antistigma-Preises wurden zusätzlich zwei Anerkennungspreise für herausragendes Engagement verliehen. Der Gesamtwert der Förderung durch die DGPPN beträgt 72.500,- Euro. Die Fachgesellschaft freut sich, den Leserinnen und Lesern die Preisträger im Einzelnen vorstellen zu dürfen:

DGPPN-Promotionspreis – Hans Heimann-Preis

gestiftet von Servier Deutschland GmbH

Auszeichnung an drei Tandems von jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie ihren Betreuerinnen und Betreuern für die besten Dissertationen im Fachgebiet der Psychiatrie und Psychotherapie
Dotierung: 24.000 Euro – 3 x 5.000 Euro für die Doktoranden und 3 x 3.000 Euro für die Betreuer.

Tandem 1

Dr. med. Danilo Bzdok (Doktorand) und *Prof. Dr. med. Simon B. Eickhoff* (Betreuer), Promotion an der RWTH Aachen zum Thema: „Funktionelle Spezialisierung für soziale Prozesse im menschlichen Gehirn".

Tandem 2

Dr. rer. med. Dipl.-Psych. Grit Klinitzke (Doktorandin) und *Dr. rer. med. Gregor Weißflog* (Betreuer), Universitätsklinikum Leipzig, Promotionsthema: „Psychische und körperliche Auswirkungen politischer Haft in der sowjetischen Besatzungszone und DDR auf die Betroffenen und ihre Nachkommen".

Abb. 11 ▲ Preisträger Hans Heimann-Preis 2013: Prof. Dr. med. Peter Falkai mit Dr. sc. hum. Sandra Melanie Meier, Prof. Dr. med. Marcella Rietschel, Dr. med. Danilo Bzdok, Prof. Dr. med. Simon B. Eickhoff, Dr. rer. med. Dipl.-Psych. Grit Klinitzke, Dr. rer. med. Gregor Weißflog

Tandem 3
Dr. sc. hum. Sandra Melanie Meier (Doktorandin) und *Prof. Dr. med. Marcella Rietschel* (Betreuerin), Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim, Promotionsthema: „The merit of details: Dissecting the categorical diagnoses of psychiatric disorders".

DGPPN-Preis für Neurobiologische Forschung in der Psychiatrie 2013

gefördert von der Stiftung für Seelische Gesundheit

Erstmalige Preisverleihung in dieser Form (bis 2012 wurde der DGPPN-Forschungsförderpreis – Imaging in Psychiatrie und Psychotherapie vergeben). Mit dem Preis wird Forschung im Bereich der neurobiologischen Psychiatrie als zukunftsweisend anerkannt.
Dotierung: 10.000 Euro

Preisträger:
PD Dr. med. Alkomiet Hasan, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Ludwig-Maximilians-Universität München
Gefördert wird der Forschungsaufenthalt bei Professor Dr. John Rothwell, Sobell Department of Motor Neuroscience and Movement Disorders, Institute of Neurology am Queen Square Hospital London, England.

Abb. 12 ▲ Preisträger DGPPN-Preis für Neurobiologische Forschung in der Psychiatrie 2013: Prof. Dr. med. Peter Falkai mit PD Dr. med. Alkomiet Hasan

DGPPN-Preis für Pflege- und Gesundheitsfachberufe in Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik 2013

gefördert von der Stiftung für Seelische Gesundheit

Auszeichnung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gesundheitsfachberufe mit wegweisenden Modellen und wissenschaftlichen Untersuchungen zu psychischen Erkrankungen, die die diagnostische Tätigkeit der verschiedenen Gesundheitsfachberufe in den Mittelpunkt stellen.
Dotierung: 5.000 Euro (2 x 2.500)

Preisträger 1:
Yvonne Treusch und das interdisziplinäre VIDEANT-Team, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Charité Campus Mitte, Berlin
Projekt: Apathie bei Pflegeheimbewohner(n)/innen mit Demenz: Effekte einer interdisziplinären ergo- und sporttherapeutischen Intervention

Abb. 13 ▲ DGPPN-Preis für Pflege- und Gesundheitsfachberufe in Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik 2013: Prof. Dr. med. Steffi G. Riedel-Heller mit Yvonne Treusch und dem interdisziplinären VIDEANT-Team

Preisträger 2:
Susanne Lauschke, Interdisziplinäre Akutgeriatrie (Psychiatrie, Innere Medizin, Neurologie), Universitätsklinikum Carl Gustav Carus an der TU Dresden unter Mitarbeit von Julia Eisold und Falk Marks
Projekt: Entwicklung eines evidenzbasierten manualisierten Leitfadens für eine klientenzentrierte häusliche Ergotherapie bei Demenz (ERGODEM)

Abb. 14 ▲ DGPPN-Preis für Pflege- und Gesundheitsfachberufe in Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik 2013: Stephan Bögershausen mit Julia Eisold, Falk Marks, Susanne Lauschke

DGPPN-Preis für Philosophie in der Psychiatrie 2013 – Förderpreis

gefördert von der Stiftung für Seelische Gesundheit

Auszeichnung von Beiträgen, die einen systematischen Anspruch und aktuelle Relevanz haben und zu einem Erkenntnisgewinn für sowohl die Disziplin der Psychiatrie wie auch der Philosophie beitragen.
Dotierung: 1.000 Euro (Förderpreis)

Preisträgerin:
Dr. med. Swantje Notzon, Uniklinikum Münster, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie
Arbeit: „Schärfer als die Realität? – Was wir von psychischen Erkrankungen und virtuellen Räumen über unser Wirklichkeitserleben lernen können".

Abb. 15 ◄ Preisträgerin DGPPN-Preis für Philosophie in der Psychiatrie: Prof. Dr. med. Martin Heinze mit Dr. med. Swantje Notzon

DGPPN-Preis für Ärztliche Psychotherapie 2013

gefördert von der Stiftung für Seelische Gesundheit

Der Preis für Ärztliche Psychotherapie würdigt engagierte Wissenschaftler für hervorragende Leistungen in klinischer oder experimenteller Psychotherapieforschung. Damit soll er der zunehmenden Bedeutung der Psychotherapie in der Behandlung psychischer Erkrankungen Rechnung tragen.
Dotierung: 5.000 Euro

Preisträger:
Apl. Prof. Dr. med. Christian Schmahl, Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Mannheim
Forschungsschwerpunkt: Klinische und experimentelle Psychotherapieforschung auf dem Gebiet der Emotionsregulation.

Abb. 16 ◄ DGPPN-Preis für Ärztliche Psychotherapie 2013: Prof. Dr. med. Sabine C. Herpertz mit apl. Prof. Dr. med. Christian Schmahl

DGPPN-Preis für Empirische Forschung in der Forensischen Psychiatrie, Psychologie und Psychotherapie 2013

gefördert von der Stiftung für Seelische Gesundheit

Auszeichnung von zukunftsweisenden Nachwuchsforschungsarbeiten auf dem Gebiet der forensischen Psychiatrie und Psychotherapie.
Dotierung: 2.500 Euro

Preisträger:
Dr. med. Timm Pöppl, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Bezirksklinikum der Universität Regensburg
Forschungsbereich: Neuronale Grundlagen der Ätiopathogenese sexueller Störungen.

Abb. 17 ◄ DGPPN-Preis für Empirische Forschung in der Forensischen Psychiatrie, Psychologie und Psychotherapie 2013: Dr. med. Timm Pöppl

DGPPN-Forschungsförderpreis in Versorgungsforschung und Epidemiologie bei psychischen Störungen 2013

gefördert von der Stiftung für Seelische Gesundheit

Der Preis wurde 2012 eingeführt, um das Gewicht, die Attraktivität und die Kompetenzentwicklung der Versorgungsforschung und Epidemiologie im Fachgebiet Psychiatrie und Psychotherapie zu stärken und deren Sichtbarkeit zu fördern.
Dotierung: 10.000 Euro (2 x 5.000)

Preisträgerin 1:
PD Dr. rer. hum. biol. Dipl.-Psych. Katharina Luttenberger, Zentrum für Medizinische Versorgungsforschung, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Gefördert wird der Forschungsaufenthalt bei den Profs. Mittelman, Reisberg und Ferries am Alzheimer´s Disease Center, NYU Medical Centers, USA.

Preisträgerin 2:
Dr. med. Heike Wersching, MSc, Institut für Epidemiologie und Sozialmedizin, Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Gefördert wird der Forschungsaufenthalt am Fachbereich Epidemiologie (Genetische Epidemiologie und Bildgebungsforschung) an der Erasmus Universität in Rotterdam, Niederlande.

Abb. 18 ▲ DGPPN-Forschungsförderpreis in Versorgungsforschung und Epidemiologie bei psychischen Störungen 2013: Prof. Dr. med. Dr. rer. soc. Frank Schneider mit PD Dr. rer. hum. biol. Dipl.-Psych. Katharina Luttenberger und Dr. med. Heike Wersching, MSc

DGPPN-Medienpreis für Wissenschaftsjournalismus 2013

gefördert von der Stiftung für Seelische Gesundheit

Mit dem Medienpreis für Wissenschaftsjournalismus würdigen die DGPPN und die Stiftung für Seelische Gesundheit engagierte Journalistinnen und Journalisten im Bereich Wissenschaftsberichterstattung der Print- bzw. Elektronikmedien für hervorragende Leistungen.
Dotierung: 10.000 Euro (1 x 5.000 – Kategorie TV, 2 x 2.500 – Kategorie Print)

Preisträgerin 1:
Jana Kalms, Regisseurin für das öffentlich-rechtliche Fernsehen, Berlin
TV-Dokumentation: „Tabu – Psychisch krank im Job"
Produziert von TELEKULT GmbH, Berlin

Preisträgerin 2:
Simone Salden, Journalistin, Korrespondentin bei DER SPIEGEL, Frankfurt am Main
Beitrag in der Kategorie Print: „Eine Leiche zu viel"
DER SPIEGEL, Heft 50/2012

Preisträgerin 3:
Dr. med. Astrid Viciano, freie Autorin und Dozentin für Wissenschaftsjounalismus, Sceaux, Frankreich
Beitrag in der Kategorie Print: „Elyn und die Dämonen"
ZEIT Wissen, Heft 3/2013

Abb. 19 ◄ DGPPN-Medienpreis für Wissenschaftsjournalismus 2013: DGPPN-Präsident Prof. Dr. med. Wolfgang Maier mit Jana Kalms

Abb. 20 ▲ DGPPN-Medienpreis für Wissenschaftsjournalismus 2013: DGPPN-Präsident Prof. Dr. med. Wolfgang Maier mit Simone Salden (links) und Astrid Viciano (rechts)

DGPPN-Antistigma-Preis – Förderpreis zur Entstigmatisierung psychischer Erkrankungen 2013

In Verbindung mit der Stiftung für seelische Gesundheit und dem Aktionsbündnis Seelische Gesundheit.
Gefördert vom Bundesministerium für Gesundheit
Der Preis zeichnet Projekte, Institutionen und Selbsthilfegruppen aus, die sich für eine nachhaltige gesellschaftliche Integration psychisch erkrankter Menschen einsetzen.
Dotierung: 5.000 Euro (2 x 2.500)

Preisträger 1:
WEGE e.V. Leipzig – Verein Angehöriger und Freunde psychisch Kranker
Vertreten durch: *Monika Schöpe, Dr. Jürgen Zimmermann, Matthias Hahn*

Abb. 21 ◄ DGPPN-Antistigma-Preis – Förderpreis zur Entstigmatisierung psychischer Erkrankungen 2013: Prof. Dr. med. Wolfgang Gaebel mit WEGE-Vorsitzender Monika Schöpe

Preisträger 2:
Irrsinnig Menschlich: Stärkt Ihre Psyche - Deine auch e.V. Leipzig
Vertreten durch: *Dr. phil. Manuela Richter-Werling*

Abb. 22 ▲ DGPPN-Antistigma-Preis – Förderpreis zur Entstigmatisierung psychischer Erkrankungen 2013: Prof. Dr. med. Wolfgang Gaebel mit Vorsitzender Irrsinnig Menschlich Dr. phil. Manuela Richter-Werling und Robert Lüttke

Preisträgerin 3 – Anerkennungspreis:
Lampenfieberambulanz für Berufsmusiker, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universitätsklinik Bonn
Gründerin: *Dr. med. Déirdre Mahkorn*

Abb. 23 ▲ DGPPN-Antistigma-Preis – Förderpreis zur Entstigmatisierung psychischer Erkrankungen 2013: Prof. Dr. med. Wolfgang Gaebel und Dr. med. Iris Hauth mit Lampenfieberambulanz-Gründerin Dr. med. Déirdre Mahkorn

Preisträger 4 – Anerkennungspreis:
Abteilung Arbeitsmedizin und Gesundheitsschutz, BASF
Vertreten durch: *Dr. Gerhard Hoffmann, Vice President, Olga Zumstein, Maren Carle*

Abb. 24 ▲ DGPPN-Antistigma-Preis – Förderpreis zur Entstigmatisierung psychischer Erkrankungen 2013: Prof. Dr. med. Wolfgang Gaebel und Dr. med. Iris Hauth mit dem Team der Abteilung Arbeitsmedizin und Gesundheitsschutz der BASF

DGPPN-Posterpreise 2013

Auszeichnung qualitativ hochwertiger Posterpräsentationen von innovativen Forschungsansätzen im Fach Psychiatrie und Psychotherapie auf dem DGPPN Kongress.
Dotierung: 10 x 500 Euro

Preisträger:
Sebastian Arends, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Signifikante Abnahme der stationären Verweildauer durch manualisiertes Assessement-gesteuertes Home Treatment

Dipl.-Päd. Carina Armgart, LWL-Universitätsklinikum Bochum, Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Präventivmedizin
Auswirkungen von Suizidereignissen auf Beschäftigte

PD Dr. rer. nat Dipl.-Psych. Thomas Beblo, Evangelisches Krankenhaus Bielefeld, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Verstärkte Unterdrückung auch positiver Gefühle bei Patienten mit Major Depression

Ewa Cieplinska-Legge, Evangelisches Krankenhaus Bielefeld, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Delirdiagnostik in der akuten Phase des Schlaganfalls

Nathalie Holz, Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim
Role of FKBP5 in emotion processing: Results from a 25-year prospective study on amygdala activity and connectivity

Dipl.-Psych. Joseph King, Universitätsklinikum Carl Gustav Carus an der Technischen Universität Dresden, Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie
Structural brain abnormalities in acute and recovered patients with anorexia nervosa

Oliver Todd, Evangelisches Krankenhaus Bielefeld, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Schlafqualität vor elektiver Gelenkersatzoperation und Delirrisiko bei älteren Menschen (Studie Schlaf und Delir)

Dipl.-Psych. Carlotta Schneller und *Hannes Hilgenfeld*, Alexianer St. Joseph Krankenhaus Berlin-Weißensee
AKI - Akute Komplexe Krisenintervention am Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee. Wie kann Ambulantisierung im Krankenhaus funktionieren?

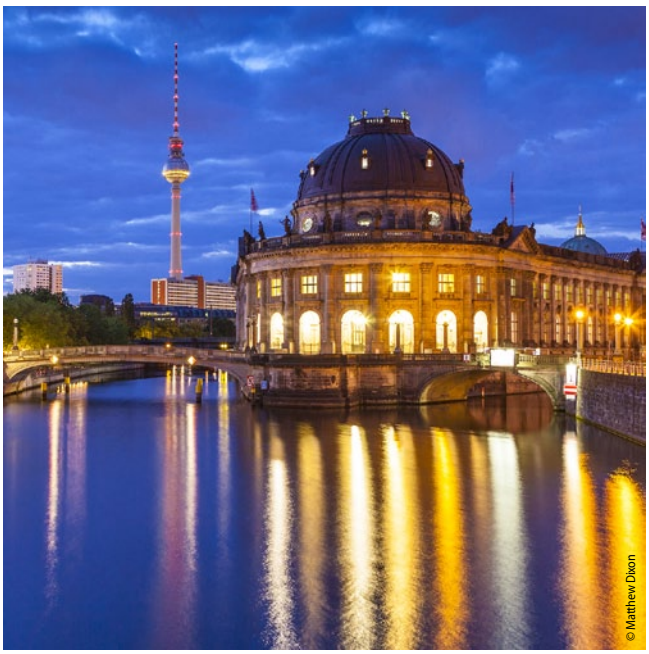
Katharina Stuke, Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften, Leipzig
Diagnosis of frontotemporal lobar degeneration and differentiation of subtypes with FDG-PET is significantly influenced by normalization methods

Sandra van der Auwera, Universitätsmedizin Greifswald, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie
SNP Varianten im Serotonin Pathway (TPH2 und SLC6A4) als Risikofaktor für das Metabolische Syndrom und Depressive Erkrankungen

Abb. 25 ▲ DGPPN-Posterpreise 2013: Prof. Dr. med. Peter Falkai mit Sandra van der Auwera, Katharina Stuke, Sebastian Arends, Dipl.-psych Carlotta Schneller und Hannes Hilgenfeld

DGPPN Kongress 2014

Psychische Erkrankungen heute und morgen – Herausforderungen durch den demographischen Wandel



Der DGPPN Kongress 2014 wird sich erneut einem großen Zukunftsthema widmen: Im Zuge des gesellschaftlichen Wandels in Deutschland ändern sich die Erwartungen und Anforderungen an die Diagnostik, Therapie und Versorgung psychischer Erkrankungen. Die steigende Lebenserwartung geht zwar mit einem Gewinn an gesunden Lebensjahren einher, bringt jedoch auch eine Zunahme an altersassoziierten Krankheiten wie Demenzen, Altersdepression oder Angststörungen mit sich. Viele ältere Menschen mit psychischen Erkrankungen leiden an komorbiden somatischen Erkrankungen und leben unter schwierigen sozialen Bedingungen. Daher sind vermehrt alterssensitive medikamentöse, psychotherapeutische und psychosoziale Behandlungsverfahren und niederschwellige sektorübergreifende Versorgungsangebote zu entwickeln und auszubauen. Die medizinische Behandlung von Demenzkranken führt oft zu schwierigen ethischen Fragen, die verstärkt intensiver Diskussion bedürfen.

Zugleich steigt der Druck auf Menschen im mittleren Lebensalter, welche die steigenden Kosten im Renten- und Gesundheitssystem tragen. Dies stellt ein zusätzliches Risiko für hohe Arbeitsunfähigkeit und Erwerbsunfähigkeit aufgrund psychischer Erkrankungen dar und muss durch verstärkte Investitionen in Prävention, Früherkennung und Frühinterventionen begegnet werden. Auch für den ärztlichen Nachwuchs ist dieser Wandel sehr bedeutsam, denn immer weniger berufsaktive Ärzte sind für immer mehr Patienten verantwortlich. Daher bilden Herausforderungen des demographischen Wandels den Schwerpunkt des DGPPN Kongresses 2014.

Merken Sie sich jetzt schon den Termin für den Kongress 2014 vor:
26.–29.11.2014
Berlin CityCube Berlin